

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
liefert vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarortsteile
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.35.
Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
liefert vierteljährlich
40 Bfg.



Preisprophet
Nr. 11.

Preisprophet
bei einmaliger Ein-
zahlung 10 Bfg. Die
einmalige Stelle;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Preisprophet
15 Bfg.
die Tagesausgabe

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“.

Nr. 102

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Donnerstag, den 2. Mai.

Amtsblatt für Pfalzgrafensweiler.

1912.

Bestellungen auf unsere Zeitung

werden auch für die Monate Mai und Juni entgegengenommen.

Amthliches.

Die Maul- und Klauenseuche in Emmingen. Durch den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Emmingen wurden die gleichen Maßnahmen angeordnet, wie anlässlich des Seuchenausbruchs in Hatterbach. In den 12 Amt-Umkreis fallen vom Oberamt Nagold: Sämtliche Gemeinden, ausgenommen Beuren, Czatal, Etmannswiesler, Kämpfbronn, Oberthalheim und Simmersfeld; vom Oberamt Calw: Albulach, Breitenberg, Dedenspfonn, Holzbronn, Liebelsberg, Martinsmoos, Neubulach, Oberhaugstett, Sonnenhardt, Zwergenber.

Die staatliche Bezirksrindviehschau für den Oberamtsbezirk Calw

findet am Donnerstag, den 27. Juni d. J. vorm. Teinhalb Uhr in Calw auf dem „Brühl“ statt. Zugelassen werden zu der Schau Zuchtstiere des Fleckviehs, nämlich: a) Farren, sprungfähig, mit 2-6 Schaufeln, b) Kühe, erkennbar tragend oder in Milch mit höchstens 4 Kälbern. Preise können bei der Schau in nachfolgenden Abstufungen zuerkannt werden: a) für Farren zu 120, 100, 80, 60 Mk. b) für Kühe zu 100, 80, 60, 40 Mark.

Tages-Rundschau.

Der Kronprinz und die deutsche Marokko-Politik.

In dem soeben erschienenen Buch „Le mystère d'Agadir“, in welchem der bekannte diplomatische Mitarbeiter des „Temps“ weit ausholend mit einem umfangreichen, größtenteils natürlich bekannten Material die Geschichte des Marokkoabkommens schreibt, erzählt er u. a., daß in der ersten Hälfte des Juni vorigen Jahres, als die Franzosen gerade nach Fez gegangen waren, der Kronprinz Herrn Cambon bei einem Nennen im Grunewald in der Hofloge zur Besetzung von Fez beglückwünschte u. dabei gesagt habe: „Oh bien, mein lieber Botschafter, Sie sind ja jetzt in Fez; ich mache Ihnen mein Kompliment dazu. Marokko ist ein hübscher Bissen. Man wird jetzt nicht mehr davon sprechen. Sie werden uns unsern Teil geben. (Nous nous ferons notre part) und alles wird geregelt sein.“

Es wird sich nicht leicht feststellen lassen, ob der Kronprinz so, wie es Herr Tardieu erfahren haben will, zu Herrn Cambon gesprochen hat; aber unwahrscheinlich ist es nicht. Der Kronprinz hat für die großen Fragen der auswärtigen Politik ein feiner glücklicher Jugendlichkeit entsprechendes lebhaftes Interesse. Das wußte man in engeren politischen und diplomatischen Kreisen längst, auch bevor er es so auffällig bei den Marokkobeatenden des letzten Herbstes in der Hofloge des Reichstages zur Schau getragen hat. Man kennt auch nicht nur aus jenen Tagen ungefähr die Richtung, in der dieses Interesse sich betätigt, und man weiß seit Jahr und Tag manches zu erzählen über die Art, wie er schriftlich und mündlich sein Interesse zu bestimmten auswärtigen Fragen gelegentlich bekundete. So mag es in dem erwähnten Falle Herrn Cambon gegenüber geschehen sein. Es wäre aber ein Irrtum, aus diesen oder aus anderen Äußerungen des jungen Kommandeurs der Leibkammer Schlüsse auf die Absichten oder Wünsche oder den Gang unserer offiziellen auswärtigen Politik zu ziehen. Politische Äußerungen des Kronprinzen sind seine persönlichen Ansichten und haben nur das Interesse, das jeder Beitrag zur Beurteilung des künftigen Trägers der Krone haben mag.

Die auswärtige Politik Oesterreich-Ungarns

Die Eröffnung der Delegation in Oesterreich-Ungarn hat dem neuen Minister des Auswärtigen,

Grafen Berchtold, Veranlassung gegeben, sich über die Grundzüge seiner auswärtigen Politik zu äußern. Die Rede hat bestätigt, was schon bald nach der Amtsübernahme durch den neuen Minister zu erkennen war, daß er im wesentlichen die Politik seiner Vorgänger fortsetzen wird. Das gilt hauptsächlich von dem Verhältnis der Donaumonarchie zum Königreich Italien. Graf Berchtold hob die enge Bundesgenossenschaft hervor, die Oesterreich-Ungarn mit Italien verbinde, und es ist klar, daß er ebenso wie Graf Aehrenthal darauf bedacht sein wird, dieses Verhältnis nicht durch unnötige und übereilte Maßnahmen temperamentvoller Militärpolitiker stören zu lassen. Darüber, daß die Bundesgenossenschaft mit dem südwestlichen Nachbar immer nur ein Produkt der Ueberlegung, nicht des Volksempfindens ist, ist sich der Minister sicherlich ganz klar, und in der Differenzierung des Tones, mit dem er das Verhältnis zu den beiden Verbündeten behandelte, zeigte sich diese verschiedene Bewertung der Bundesverhältnisse auch in den Worten des Ministers. Er hat mit einer schon beinahe überschwänglichen Wärme von der deutschen Freundschaft gesprochen, was sich aber vielleicht daraus erklärt, daß in dem letzten Exposé des Grafen Aehrenthal gerade gegenüber Deutschland eine Frostigkeit des Tones herrschte, die bestrebend wirken mußte. Allerdings hat Graf Berchtold auch sonst nach allen Seiten Liebenswürdigkeiten ausgeteilt. Rußland, die Türkei, aber auch Frankreich und England sind von ihm mit viel Artigkeit behandelt worden, und es ist wohl möglich, daß diese Süßigkeiten in der Presse der verschiedenen Länder dankbare Abnehmer finden werden. Nur ist man die internationalen Probleme nicht mit Höflichkeit, deren Wert für den diplomatischen Verkehr nicht bezweifelt werden soll, allein, und der Optimismus, mit dem Graf Berchtold die internationalen Dinge ansieht, wird seine Berechtigung erst noch zu erweisen haben, wenn der italienisch-türkische Krieg sich noch längere Zeit hinzieht und außer dem guten Willen zum Frieden auch noch sehr viel Umsicht und Energie notwendig sein wird, um die Ruhe auf dem Balkan unter allen Umständen aufrecht zu erhalten.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 1. Mai.

Der größte Teil der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde ausgefüllt durch die Diskussion um einen Zusatz zu Art. 1 des Verfassungsvormundschafsgesetzes, wonach der Abg. Dr. v. Kiene (Z) wünschte, daß dem Verfassungsvormund bei der Fürsorge für Minderjährige Hilfspersonen, besonders Frauen, beigegeben und dabei auf das religiöse Bekenntnis des Mündels Rücksicht zu nehmen ist. Kälberger (D. P.) beantragte eine Fassung, wonach solche Hilfspersonen beigezogen werden können. Die sozialdemokratischen und die volksparteilichen Redner bekämpften beide. Von konservativer Seite fand der Kiene'sche Antrag Unterstützung, dessen Grundgedanken auch der Justizminister durchaus sympathisch gegenüberstand, den er aber aus formalen Gründen ablehnen zu müssen glaubte. Die Debatte wurde in der Hauptsache zwischen dem Zentrum und der Sozialdemokratie als Kampf für und gegen die Religion geführt und Art. 1 wurde mit dem Antrag Kälberger angenommen. Ohne wesentliche Debatte wurden sodann die Art. 2 bis 6 nach den Anträgen der Kommission angenommen, mit Ausnahme des Art. 3, die A. Staatsregierung zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß die Verfassungsvormünder beim Mangel anderer geeigneter Vormünder die Vormundschaft auch über Entmündigte und solche uneheliche Minderjährige übernehmen, die nicht Kraft Gesetzes unter Verfassungsvormundschaft gestellt sind. Um 1 Uhr wird die Weiterberatung auf morgen vormittag 9 Uhr vertagt, außerdem zweite Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Dienstverhältnisse der Oberamtsärzte.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 1. Mai.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 1.15 Uhr mit der Mitteilung, daß heute eine Abend-sitzung stattfinden werde. Es folgen Berichte der Wahlprüfungskommission. Sodann wird die Beratung des Kolonialgesetzes fortgesetzt. Abg. Dr. Paasche (natl.): Mit Ausnahme der Sozialdemokratie haben erfreulicher Weise alle Parteien des Hauses sich auf den Boden der Kolonialpolitik gestellt und ihre weitere Förderung versprochen. Besonders erfreulich ist die Entwidlung des Zentrums in dieser Beziehung. Die Statistik über die Beamtenschaft in den Kolonien ist nicht stichhaltig. Wenn aus meinen Ausführungen in der Kommission hervorgehoben wurde, ich hätte von den Regern als von Arbeitstieren gesprochen, so ist es illogisch, dies hier gegen mich auszunutzen. Präsident Dr. Kämpf rügt diesen Ausdruck. Paasche fortsetzend: Dann nehme ich den Ausdruck zurück. Die Alkoholeinfuhr in die Kolonien muß möglichst eingeschränkt werden. Es wäre zu erwägen, ob man nicht besser Beamte in die Kolonien schickt, die dem Alkohol völlig entzagt haben. Mit hohen Zöllen ist der Kampf gegen den Alkohol nicht zu führen. Müller-Weinigen (F. B.): In letzter Zeit sind im Kongo seitens der belgischen Regierung starke Verletzungen der Kongogebiete vorgekommen. Soll das neu erworbene Gebiet, Neu-Kamerun, zur Blüte gelangen, so ist im Interesse der Kaufleute dringend darauf zu achten, daß Frankreich und Belgien die Bestimmungen der Kongo-Akte strikte innehalten. Das Zivilrecht für die Kolonien muß grundsätzlich geregelt werden. Die Missionschulen dürfen vor den Regierungsschulen nicht bevorzugt werden. Abg. Numm (B. Sg.): In Südafrika muß den Eingeborenen gegenüber übermäßige Strenge vermieden werden. Auf die Erhaltung der Buschmänner, der Ureinwohner Südafrikas, sollte die Regierung ihr Augenmerk richten. Allgemein anzuerkennen ist die unermüdete, aufopfernde Tätigkeit der Missionen. Wir fordern in einer Resolution, die internationale Konferenz betreffend die Einschränkung des Spiritushandels in Südafrika wieder aufzunehmen. Der Präsident erklärt, von einer Abend-sitzung absehen zu müssen, da sich Widerspruch gegen sie erhoben hat. Ledebour (Soz.): Wir würden unseren Prinzipien ins Gesicht schlagen, wenn wir ein freies Volk mit Wassergewalt unter die deutsche oder unter eine fremde Flagge zwingen wollten. Wir werden aber insofern positiv mitarbeiten, als wir bestrebt sind, das Los dieser unterjochten Völker zu erleichtern. Colshorn (Welfe): Die Baumwollkultur in den Kolonien muß energisch gefördert werden. Davidson (Soz.): Mit Gewaltmaßnahmen kann der Alkoholmißbrauch nicht bekämpft werden. Die Resolution sollte dahin erweitert werden, daß nicht nur der heimischen Bevölkerung gegenüber der Alkoholmißbrauch bekämpft wird. Damit schließt die Debatte. Der Gehalt des Staatssekretärs wird bewilligt, die Resolution mit dem Antrag der Sozialdemokraten angenommen und nach kurzer Debatte der Rest des Kolonialgesetzes erledigt.

Es folgt der Etat für Ostafrika. Die Budgetkommission beantragt eine Resolution auf Aufhebung der Hausflaverei. Arendt (Reichspartei): Die Hüttensteuer dürfte angesichts des gesteigerten Verbrauchs einen erheblich höheren Ertrag abwerfen, dagegen halten wir die Salzverbrauchsabgabe für verfehlt. Statt der Rupienwährung sollte man die deutsche Währung einführen. Um die Kolonie von der englischen Einfuhr unabhängig zu machen, sollte möglichst viel Reisbau getrieben werden. Unsere Bleistiftindustrie benützt heute schon ostafrikanisches Zedernholz. Die Eisenbahn- und Schiffsahrtstarife müssen so gestattet werden, daß die Verkehrsrichtungen nicht den Charakter eines Verkehrshindernisses bekommen. Henke (Soz.): Gegen die Missionare persönlich habe ich mich nicht gewendet. Ich wollte nur zeigen, in welchem Verhältnis das Kirchenzentrum zur Kolonialpolitik steht. Erzberger (F.): Daß die Missionare Bahnbrecher des Kapitalismus

Jein, trifft nicht zu. Kossie (Soz.): Gegen kapitalistische Ausbeutung werden wir uns stets wenden, für kulturelle Hebung immer eintreten. Freund Reichsp.: Ohne Kapitalismus ist eine gedeihliche Entwicklung Ostafrikas nicht denkbar. Wir können unmöglich aus der Kolonie eine Negerepublik machen. v. Böhlen (Soz.): Sollt der Verwaltung des Gouverneurs von Kamerun Anerkennung. Die Resolution betreffend Aufhebung des Hausflaverei wird angenommen. Der Etat wird bewilligt. Es folgt der Etat für Kamerun. Kossie (Soz.): Wenn für die Hebung der Landwirtschaft und die Kultur der Eingeborenen so große Summen ausgegeben werden, dann soll man nicht auf der anderen Seite soviel Land von den Eingeborenen konfiszieren, sondern ihnen genügend Land für sich und ihre Angehörigen lassen. Mit einer Rentabilität der Bahnen in Kamerun ist nicht zu rechnen. Die gesundheitlichen Verhältnisse lassen viel zu wünschen übrig. Abg. Liebert (Reichsp.): Ich bedauere, daß der Staatssekretär sich so entschieden gegen das Projekt einer Seebahn in Kamerun ausgesprochen hat. Staatssekretär Dr. Solz: Ich bin nicht grundsätzlich gegen eine solche Bahn und keineswegs gegen die Erschließung des Südens dieser reichen Kolonie. Ich würde aber kaum in der Lage sein, bei der Forderung einer solchen Bahn deren Rentabilität nachzuweisen. Abg. Dr. Freund (Reichsp.): Der Sitz des Gouvernements sollte von Buea nach Duala verlegt werden. Staatssekretär Dr. Solz: Buea liegt wohl etwas abseits, doch würde die Verlegung des Regierungssitzes nach Duala große Kosten verursachen. Außerdem würde die Arbeitsfreudigkeit der Beamten durch die Verlegung von dem gesunden Buea nach dem tropischen Klima Dualas wie die Arbeitsfähigkeit der Beamten vermindert. Die bisherigen Gouverneure haben sich gegen die Verlegung ausgesprochen. Abg. v. Böhlen (Soz.): Bei meiner örtlichen Kenntnis muß ich zugeben, daß Buea kein geeigneter Regierungssitz ist, doch wird es einwillen wohl nicht anders geben. Die vorzüglichen Holzbestände der Kolonie sollten ausgenutzt und die Pferdezucht gefördert werden. Abg. Waldstein (F. P.): Jedenfalls sollte man Duala mit Buea durch eine Kleinbahn verbinden. Staatssekretär Dr. Solz: Die Holzverwendung dürfte mit dem Fortschreiten der Bahn erheblich zunehmen. Eine Pferdezuchtstation wird in einem Ergänzungsetat gefordert werden. In den Regierungsschulen wird mohammedanischer Unterricht erteilt. Der Etat für Kamerun wird erteilt und eine Resolution auf Erhöhung des Zolles auf Branntwein angenommen. Ohne Debatte wird der Etat für Togo bewilligt, ebenso der Etat für Neu-Guinea. Eine Resolution auf Erhöhung des Zolles für die Ausfuhr von Paradiesvögeln aus Neu-Guinea wird angenommen. Hierauf vertagt sich das Haus auf morgen nachmittag 1 Uhr: Fortsetzung der Beratung des Etats der Schutzgebiete und Antrag betreffend Aenderung der Geschäftsordnung. — Schluß der heutigen Sitzung nach 7 Uhr.

Berlin, 1. Mai. Die Budgetkommission des Reichstags nahm heute mit den Stimmen aller bürgerlichen Parteien den neuen Paragrafen 3 des Militärgesetzes an, wonach die gesamte Reserve macht des Deutschen Reiches aus 25 Armee-Korps besteht gegen bisher 23.

Berlin, 1. Mai. Die Reichstagskommission über Befestigung des Brauntweinkontingents hat heute den Paragrafen 1 der Vorlage, wonach das Kontingent der Brauntweimbrennerien für Bayern, Württemberg und Baden aufrechterhalten, im übrigen aber beseitigt und der niedrigere Abgabensatz von 1,05 Mark für das Liter Alkohol aufgehoben wird, mit 15 Stimmen angenommen. Ferner wurde folgender von konservativer, nationalliberaler, polnischer und Zentrumseite eingegangener Zusatzantrag angenommen. Aus dem Ertrag der Verbrauchsabgabe werden jährlich 16 Mill. Mk. dem aus der Betriebsaufgabe angesammelten Fonds zugeführt und gemäß Paragraf 54 und folgender des Brauntweinsteuergesetzes zu dem Zwecke der Betriebsaufgabe verwendet. Ein soz. Abgeordneter erklärte, man müsse bestrebt sein, anstelle einer Brauntweinsteuerbelastung eine Besitzsteuer zu setzen und in diesem Falle würden seine Freunde die Erbschaftsteuer annehmen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 2. Mai.

Die neue Reichsversicherungsordnung. Siderem Vernehmen nach tritt das zweite Buch der Reichsversicherungsordnung, die Krankenversicherung betreffend, nicht vor dem ersten Januar 1914 in Kraft. Es war bekanntlich geplant, daß dieser Teil des Gesetzes schon am 1. Januar 1913 in Kraft treten sollte. Als Grund dieser Verschiebung dürfte wohl in Betracht kommen, daß die Zeit für die Durchführung der Verwaltungs- und Uebergangsbestimmungen, vor allen Dingen der Vertreter- und Vorstandswahlen mit Wirkung vom 1. Januar 1913

zu kurz bemessen wäre. Das dritte Buch dieses Gesetzes, die Unfallversicherung betr., wird am 1. Juli 1912 in Kraft treten, während der vierte Teil, die Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung am 1. Januar 1912 bereits in Kraft getreten ist.

Ebhhausen, 1. Mai. Heute feierte mit kirchlicher Weihe Weinwender J. Mäder, 76 Jahre alt, mit seiner Ehefrau, 74 Jahre alt, die goldene Hochzeit unter zahlreicher Beteiligung der hiesigen Bewohner. Dem Jubelpaar wurde von S. M. dem König Wilhelm II. ein schönes Geschenk zugestellt, ebenso wurde dasselbe von der hiesigen Bewohnerschaft mit Gaben bedacht. Die Frau ist zwar etwas leidend, aber der Mann ist noch sehr rüstig und kann noch täglich sein Geschäft versehen. Alle hiesigen Bewohner wünschen dem Jubelpaar noch einen recht langen gesegneten Lebensabend.

Leonberg, 1. Mai. Heute nach 2 Uhr brach in Ditzingen in der Wirtschaft z. Traube Feuer aus, dem in kurzer Zeit die Wirtschaft, ein angebautes Wohnhaus und drei Scheunen zum Opfer fielen. Die Leonberger Feuerwehr war zur Hilfe herbeigezogen worden.

Stuttgart, 1. Mai. Raifeinungstag. Der Umzug der organisierten Arbeiterschaft zur Feier des 1. Mai wies eine etwas größere Beteiligung auf als der vorjährige. Die Arbeiter der Firma Bosa bildeten allein über 500 Reihen zu 5 Mann. Neben der Metallindustrie war auch die Bekleidungsindustrie gut vertreten. Man zählte gegen 80 Reihen. Das graphische Gewerbe war schwach vertreten, ebenso die Holzindustrie. Im Zuge marschierten auch gegen 200 Frauen. Sämtliche Teilnehmer trugen rote Ketten. Der Zug bewegte sich durch verschiedene Straßen nach der Kollschuhbahn in der Redarstraße, wo anschließend eine Versammlung stattfand. Die Festrede hielt Redakteur Westmeyer.

Feuerbach, 1. Mai. Ein aus dem Oberamt Herrenberg nach Stuttgart gekommenes 17 Jahre altes Mädchen, welches in der oberen Birkenwaldstraße ihre Dienststelle antreten wollte, wurde gestern abend halb 7 Uhr beim Verlassen des Hauptbahnhofes von einem unbekannten, etwa 25 Jahre alten Mann angesprochen. Der Unbekannte bot sich dem Mädchen, das in Stuttgart unbekannt war, als Begleiter an und versprach es, auf dem nächsten Weg in die Birkenwaldstraße zu führen. Statt dessen verschleppte er das Mädchen auf die Feuerbacher Heide bis in die Nähe von Feuerbach oberhalb der alten Steige. Dort zog er das sich heftig sträubende Mädchen unter Mißhandlungen in einen Weinberg und verübte ein Sittlichkeitsverbrechen an ihr. Etwa um Sechshalb Uhr wurden die Hilferufe des Mädchens von einem Bewohner der Haldenstraße gehört, der dann auch sofort der Polizeiwache Anzeige machte. Die ganze Gegend wurde alsbald von der Feuerbacher Polizei mit den Polizeihunden abgesehen, vorläufig ohne Erfolg.

Saßingen a. G., 1. Mai. Der 14jährige Sohn des Postagenten Scheuffele stürzte gestern von der Scheune, wo er Stroh holte, auf die Tenne herab. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und schwebt in Lebensgefahr.

Windlingen, O. G. Eßlingen, 1. Mai. Neue Möbelfabrik. In den letzten Tagen kaufte Möbelfabrikant Behr, früher Wittinhaber der Firma Goye & Goye, Möbelfabrik in Stuttgart, hier ein Gelände von 10 Morgen auf. Es liegt sehr günstig, u. zieht sich ca. 250 Meter der Hauptbahnlinie entlang. Auf dem Platz soll eine große Möbelfabrik entrichtet werden. Mit dem Bau soll sofort begonnen werden. Es sollen eine Million Mark auf dem Platz verbaut und zunächst etwa 200 Arbeiter beschäftigt werden.

Württemberg, O. A. Urach, 1. Mai. Ein Württemberger auf der „Titanic“. Vor einiger Zeit traf aus London die Nachricht hier ein, daß auch ein hiesiger junger Mann mit der „Titanic“ nach Amerika reiste. Es ist der 20 Jahre alte Gottlob Herz, Sohn des Johann Georg Herz in Heile. Er war als Kellner auf dem Schiff engagiert. Er und ein Freund sprangen vor dem Untergang ins Wasser und wurden von der „Karpathia“, nachdem sie zwei Kilometer weit geschwommen, aufgenommen. Dort erhielten sie auch die notwendigen Kleidungsstücke. Seine Erparnisse liegen auf dem Meeressrunde.

Heidenheim, 1. Mai. Das Heidenheimer Tagblatt berichtet aus Heidenheim: Nachdem unser Ortsparter vorgestern amtlich vernommen worden war, sollte er sich gestern dem Staatsanwalt wegen der Beschuldigung eines Vergehens gegen Paragrafen 176 Biffer 3 stellen. Statt dessen zog er es vor, sich nach Köln zu begeben, wo er verhaftet wurde.

Zausgau, 1. Mai. Der allgemein beliebte und geachtete Hofbesitzer und Gemeinderat Ehringer z. Hirsch in Marbach stürzte bei Reparaturarbeiten in der Scheuer herunter und erlitt so schwere Verletzungen, daß er alsbald verschied.

Friedrichshafen, 1. Mai. Am Freitag findet im Kurgartenhotel unter der Leitung des Reichseisenbahnmeisters und der Eisenbahnabteilung des großen Generalstabes die Frühjahrsberatung der Eisen-

bahnlinienkommandanturen und der Bahnbetriebsmächte für Militärangelegenheiten statt. An den Verhandlungen nehmen 120 Offiziere und Eisenbahnbeamte teil. Württemberg wird durch den Linienkommandanten Major Rüd und den Vorstand der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, Direktor v. Leo vertreten.

Aus dem Reiche.

Pforzheim, 30. April. Der Bürgerausschuß gab gestern seine Einwilligung zur Errichtung einer neuen Wasserkrastanlage an der Raggold zwecks Erweiterung des städtischen Elektrizitätswerkes, dem damit rund 2000 Pferdekraftleistungen weiterer elektrischer Energie zugeführt werden. Gleichzeitig beschloß er die Eingemeindung des nahe bei Pforzheim nach Goldauwärts gelegenen Ortes Dillweihenstein (1700 Einwohner) auf 1. Januar 1913 mit allen gegen eine Stimme, während von Dillweihenstein selbst die Eingemeindung mit 60 gegen 7 Stimmen vom Bürgerausschuß genehmigt wurde. Einem Verlangen der württembergischen Regierung entsprechend, entschloß sich der Pforzheimer Bürgerausschuß auch auf Einsprache und Entschädigung bei etwaiger Anlegung einer Wasserversorgung zu Gunsten der Stadt Stuttgart aus dem Enztal zu verzichten.

Rastatt, 1. Mai. Zwischen dem Oberleutnant Sprenger vom 30. Feldartillerieregiment und dem Oberarzt Dr. Brünig hat gestern abend ein Duell stattgefunden. Ersterer erlitt so schwere Verletzungen, daß er ihnen heute erlegen ist. Ueber die Ursache des Duells konnte bisher nichts Zuverlässiges in Erfahrung gebracht werden.

Johannistal, 1. Mai. Heute gegen abend stürzte der Flieger Hösli mit seinem Gendecor aus beträchtlicher Höhe ab. Er wurde schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht.

Ausländisches.

London, 1. Mai. Die Schneider und Schneiderrinnen des Londoner Bestend sind in den Ausstand getreten. Bis jetzt wird die Zahl der Streikenden auf 6000 geschätzt. Man befürchtet, daß die Bewegung sich noch ausdehnen wird.

Konstantinopel, 1. Mai. Wie authentisch gemeldet wird, hatte der Dampfer „Texas“ 111 Passagiere an Bord, davon 7 erster Klasse. Die übrigen befanden sich im Zwischendeck. Die Besatzung zählte 25 Mann. Bis gestern waren 67 Personen gerettet, von denen viele verletzt sind. 69 Personen gelten als verloren. Deutsche sind nicht unter den Verunglückten. Alle offiziellen Nachrichten schreiben dem Kapitän die Schuld an der Katastrophe zu. Nach einer anderen Version ist der Dampfer nicht auf eine Mine geraten, sondern von einer Granate aus den Festungswerten mitten ins Schiff getroffen worden, wodurch eine Explosion des großen Kessels herbeigeführt wurde. Die „Texas“ war ein alter Dampfer von ungefähr 500 Tonnen Gehalt. Sein Rheber hatte, um sich der Entziehung der Hafengelder und der Kontrolle der Behörden zu entziehen, den Namen des Schiffes von „Olympia“ in „Texas“ geändert und die amerikanische Flagge hissen lassen.

Losio, 1. Mai. Infolge einer Explosion, die auf der Jubarikohlengrube der Gottalido-Gesellschaft der Insel Neffo stattgefunden hat, wurden die an der Schachtöffnung gelegenen Gebäude zerstört. Das Schicksal der unter der Erde befindlichen 270 Arbeiter ist unbekannt. Bisher wurden 30 Tote geborgen. Die Ventilatoren sind wieder hergestellt.

Moroko.

Paris, 1. Mai. Wie aus Madrid gemeldet wird, soll die auf dem linken Riffog-Ufer bei Laroch lagernde französische Mahalla das Dorf Sura angegriffen, sich des Viehs bemächtigt, sowie eine Eingeborenen-Familie, einen deutschen Schutzbefehlsten und 8 spanische Schutzbefehlsten gefangen haben.

Der italienisch-türkische Krieg.

Rom, 1. Mai. Die Agenzia Stef. meldet aus Derna: Heute früh eröffneten einige feindliche Abteilungen das Feuer gegen die Flotte einer Kompagnie, die die Arbeiten an dem kleinen Fort Lombardia hatte, und gegen Alpenjäger, die mit dem Bau der Schanze Verona beschäftigt waren. Die italienische Artillerie und Maschinengewehr vertrieben mit ihrem Feuer den Feind, dessen letzte Abteilung sich gegen 2 Uhr zurückzog. Zwei italienische Alpenjäger wurden leicht verletzt.

Paris, 1. Mai. Mehrere Schifffahrtsgesellschaften in Marseille haben beschlossen, den Levante- und Schwarzmeere Dienst bis zur Wiedereröffnung der Darbanellen einzustellen. Die Dampfer der „Messagerie maritime“ halten jedoch den Verkehr nach der Levante und dem Schwarzen Meer aufrecht.

Die Chinesische Republik.

Brüssel, 1. Mai. Die „Agence d'Extreme Orient“ meldet: Während der Anruhen der Revolution ist in verschiedenen Teilen Chinas versucht worden, wieder Opium anzupflanzen oder fertiges Opium zu verkaufen. Augenblicklich ist die Regierung damit beschäftigt, so energisch wie möglich gegen diese Gesetzesübertretung vorzugehen. In Futschou und in Fokien ist ein neuer Feldzug gegen das Opium im Gange. Ähnliche Läden, in denen das Opium verkauft wird, werden geschlossen. Der Sekretär des Internationalen Bureaus gegen das Opium in Schanghai hat von dem Generalissimus in Fokien einen Brief empfangen, worin mitgeteilt wird, daß Soldaten ausgesandt sind, um die neu angepflanzten Opiumfelder zu zerstören. In verschiedenen Teilen Chinas ist eine republikanische Bewegung gegen das Opium organisiert worden, an deren Spitze hervorragende Bürger stehen, die die Regierung in ihren Bemühungen unterstützen.

Bermischtes.

Auszeichnung einer deutschen Missionarin. Fräulein Harnack, die im Dienste der deutschen Orientmission steht, ist vom Kaiser das Frauenverdienstkreuz verliehen worden. Fräulein Harnack ist seit zehn Jahren die Leiterin eines armenischen Waisenhauses in Khol in Persien. Sie hat unter ganz besonderen schwierigen Verhältnissen in diesem postfach so unruhigen Lande gearbeitet. In den Kämpfen zwischen den persischen Revolutionären und den Kurden 1908/09 hat sie eine seltene Tapferkeit bewiesen. Sie war damals in meilenweiter Umgebung die einzige Europäerin ohne männlichen Schutz. Oft war sie von jeder Verbindung mit anderen Ländern und Orten abgeschnitten, da die Telegraphendrähte von den Kurden abgeschnitten worden waren. Drei Monate lang hat sie mit ihren Waisenkinder in Kater Angst vor einem Ueberfall der Kurden und allen damit verbundenen Schrecken und Graueln gelebt. In dieser Zeit mußte sie die größten Entbehrungen tragen, da die Mission ihr nur wenig Geld schicken konnte und es große Mühe kostete, die oft geringen Mittel ihr zukommen zu lassen. Gleichwohl ist damals das Waisenhaus in Khol, auf dem die deutsche Flagge wehte, vielen Verfolgungen einmal waren es vierhundert zum Tode geworden und hat ihnen das Leben gerettet. Fräulein Harnack war im vergangenen Sommer auf Urlaub in Deutschland. Seit Februar dieses Jahres steht sie wieder in ihrer schwierigen Arbeit in Khol.

Ein Millionär, der arm gestorben ist. In Chicago ist dieser Tage im Alter von 92 Jahren ein Millionär Dr. Daniel S. Pearsons gestorben, der in der Welt der reichen Philanthropen einen besonderen Ehrenplatz beanspruchen darf, denn er hat buchstäblich sein ganzes Vermögen schon vor seinem Tode gemeinnützigen Instituten zugewandt und kein eigenes Vermögen hinterlassen. In seinen jungen Jahren hatte Pearsons sich in rastloser Arbeit als Geschäftsmann ein Vermögen von rund 30 Millionen Mark erworben. Als er sich vor etwa zehn Jahren vom Geschäft zurückzog, äußerte er die Absicht, die Früchte seiner Arbeit restlos der Allgemeinheit zugänglich zu machen, und er gab in der Tat sein ganzes Vermögen fort, hauptsächlich an Erziehungs- und Bildungsanstalten, die schwer um ihre Existenz zu kämpfen hatten. Als letzte Stiftung vermachte er einem College den Rest seines Vermögens, eine Million Mark. An diese Schenkung hatte er nur die Bedingung geknüpft, daß ihm bis zu sein Lebensende zwei Prozent von den Erträgen dieses Kapitals zufließen sollten, damit er davon leben könne. Er erklärte, daß das Verschwenken von Geld ein schönerer und besserer Sport sei als Golf oder Cricket. Im Gegensatz zu Carnegie, der reiche Institute durch neue Stiftungen vervollkommnet, sah Pearsons seine Aufgabe darin, ärmeren, notleidenden Bildungsinstituten seine Hilfe zukommen zu lassen.

Was der deutsche Soldat von der französischen Armee wissen muß.

Vor kurzem wurde berichtet, daß dem französischen Soldaten ein Werkblatt in die Hand gegeben worden ist, in dem ihm alle wichtigen Tatsachen über das deutsche Heer auseinandergesetzt werden. Gewissermaßen als Antwort darauf erscheint jetzt unter dem Titel „Die französische Armee“ bei Wittler und Sohn in Berlin ein kleines „Werkblatt für den Mannschaftsunterricht“ von Hauptmann Streit, das unter den deutschen Soldaten eine massenhafte Verbreitung finden wird und das in knappen, klaren Sätzen ihnen alles Wesentliche über die Organisation der französischen Armee mitteilt. Von besonderem Interesse für die Allgemeinheit aber ist in dem Büchlein der letzte Teil, in dem die grundlegenden Unterschiede der deutschen und französischen Anschauungen über die Führung und Taktik des Gefechts auseinandergesetzt werden. „Die

Franzosen kennen“, so liest man da, „eine zusammenhängende Schützenlinie. Sie fechten in kleineren oder größeren Gefechtsgruppen, die das Gelände sorgfältig ausnützen sollen. Daher werden sich die französischen Schützen leicht zusammenballen und im Gelände zerplündern. Wir werden unser Feuer auf solche Schützenansammlungen gut zusammenbringen können. Der französische Einzelschütze weiß die Geländedeckung vortrefflich auszunützen. Auch in Schanz- und Befestigungsarbeiten sind die Franzosen Meister. Das Feuer der Infanterie legt keinen Wert darauf, den Feind „niederzudämpfen“, es soll vor allem Lust machen für die Vorwärtsbewegung. Die französische Schützenlinie sucht möglichst ohne Schuß bis auf 700 Meter an den Gegner heranzukommen, zu frühe Feuereröffnung gilt als Schande! Sie soll erst stattfinden, wenn Verluste eintreten. In der Verteidigung dagegen sehr frühe Feuereröffnung. Für Ausführung der Sprünge gibt es keine Regeln; sie erfolgt unregelmäßig. Lange Sprünge in ganzen Zügen gelten als vorteilhaft. Das Infanteriefeuer hat einen stoßweisen Charakter, zwischen die einzelnen Feuerstöße werden Feuerpausen gelegt, in welchen die Schützen volle Deckung nehmen. Der einzelne Feuerstoß soll „überraschend, gleichzeitig, gut gedeckt“ erfolgen. Das französische Infanteriefeuer ist also nicht ein stetiges, wohlgezieltes, wie bei uns, das sich in die Lebhaftigkeit der Sichtbarkeit und Gefährlichkeit des Zieles anpaßt. Das französische Infanteriefeuer legt auch nicht Wert wie wir auf gute, gleichmäßige Feuerverteilung, auf die ganze Linie des Gegners. Er richtet sich vielmehr gegen besonders gut sichtbare Ziele beim Gegner — daher muß unser Einzelschütze bestrebt sein, möglichst ein kleineres Ziel zu bieten! Die Feuerwirkung soll nicht durch die peinliche Sorgfalt des Einzelschusses wie bei uns gepflegt, sondern durch die Masse des Feuer gebracht werden. Also: der Franzose zielt schlecht, Sorgfalt beim Einzelschuß mangelt. Feuerleitung und Disziplin, Vorfieranwendung, Beobachtung der Geschosshöhen, Feuerverteilung sind mangelhaft. Es wird nicht angestrebt, wie bei uns, die Garbe zusammenzubalten, sie beginnt schon 200 Meter vor der Mündung und hat Tiefe bis unendlich. Mit Viefier 100 will man bis 600 Meter gegen Infanterie Wirkung haben.“ Von der Artillerie und Kavallerie wird gesagt: „Artillerie schießt meist aus völlig verdeckter Stellung. Neben jedem Geschütz steht aufgeschlappert der Munitionswagen. Auch die Artillerie kämpft mit Feuerstößen. Kavallerie unternehmungslustig, besonders auf den Flügel. Attakert zu Pferde und schießt auch zu Fuß mit Karabiner. Wenn die Entscheidung herannahet, wird oft mit großen Kavalleriemassenangriffen gerechnet werden müssen. Wellenweiser Kräfteeinsatz! Auch Attacken gegen Artillerie sind beliebt. Infanterie zum Artillerieschuß muß besonders die Flanke der Artillerie decken. In der Front greift die Kavallerie die Artillerie in langen dünnen Linien an.“ Die Prinzipien der französischen Gefechtstaktik werden folgendermaßen erörtert: „Die Franzosen sind durchdrungen von der allein entscheidenden Bedeutung des Angriffs. Auch die Verteidigung wollen sie daher stets mit angriffswissem Verfahren verbinden. Die Franzosen sind nicht so überzeugte Anhänger der Umschlusstaktik wie die Deutschen. Wir suchen die Entscheidung besonders in den Flanken des Feindes, weil dort der Sieg den größten Erfolg verheißt, weil dort dem Gegner die Vernichtung droht. Anders die Franzosen. Sie wollen „schwache“ Punkte der feindlichen Schützenlinie ausfindig machen. Gegen solche „schwache“ Punkte wollen sie dann überaus rasche Massensätze führen. Das kann wohl zu einer Verdrängung des Gegners führen, schwerlich aber zu seiner Vernichtung.“ Nachdem im einzelnen gezeigt ist, wie dieser Massenstoß vorbereitet wird, heißt es: „Soldatem Massenstoß gegenüber ist geboten: Ruhige Entschlossenheit und ein vernichtendes Massenfeuer unserer Infanterie und Artillerie, in welchem die französischen Angriffsmassen niederbrechen müssen.“ Das Werkblatt schließt dann mit folgender Zusammenfassung: „Gegenüber der französischen Gefechtstaktik heißt es für den deutschen Infanteristen: Ruhig Blut, gut gezielt, sorgfältige Feuerverteilung und Schußabgabe, tabellose Geländeausnützung in der Feuerstellung und bei der Vorbewegung. Energisches Anpassen des Feindes, daß der Franzose nirgends erkennt, wo ein schlechter Punkt ist. Erlämpfen der Feuerüberlegenheit, dann Angriff! „Vorwärts auf den Feind koste es, was es wolle!“

Jauhe als Dünger bei Obstbäumen. Ältere Obstbäume, wenn sie kein richtiges Wachstum mehr zeigen, bekommt ein Düngen mit Jauhe sehr gut. Da nun dieselbe im Winter oftmals unbewegt in den Jauchegruben steht und beim Schmelzen des Schnees mit dem Schneewasser fortläuft, so verjüme man nicht, sie bei offenem Wetter um die Obstbäume herum zu schütten.

Zum Abscharren der Rinde. Das Abscharren oder Abkratzen der Moose, Flechten und abgestorbenen Rindenteile bei Bäumen, so gut es auch ist, darf nicht übertrieben werden, vor allem dürfen

Stamm und Äste keine Verwundungen dabei erleiden, indem Verwundungen den Frost und der Rasse Angriffspunkte zur Schädigung der Rinde und auch des Stammes und der Äste bieten.

Literarisches.

Felix Dahus Werke:

(zu beziehen durch die W. Rieter'sche Buchhandlung, L. Laut, Altensteig.)

Dahu, Felix, sämtliche Werke poetischen Inhalts. 21 Bände	geb. M. 96.—
— Neue Folge. 4 Bände	19.—
Am Hof Herrn Karls	6.—
Die Amalungen. Dichtung	4.—
Armin. Operndichtung in 4 Aufzügen	4.—
Attila	6.—
Die Bataver	6.—
Bis zum Tod getreu	6.—
Dissula	6.—
Schlodoverch	6.—
Deutsche Treue	2.—
Deutsches Privatrecht. Grundbesitz. 1. Abteilung. Privatrecht und Lebensrecht	7.50
Estroin	6.—
Erinnerungen. 1. Buch	6.—
2. Buch	11.—
3. Buch	11.—
4. Buch. 1. Abteilung	11.—
— 2. Abteilung	13.—
Felicitas	6.—
Die Finnis	4.—
Fredigundis	6.—
Der Fremdling. Operndichtung in 4 Aufzügen	4.—
Friggas Ja	4.—
Häufig Bismarck. Rede	1.—
Gedichte. 1. Sammlung	4.—
2. Sammlung	6.—
3. Sammlung	6.—
4. Sammlung	6.—
5. Sammlung	3.—
— Auswahl des Verfassers	4.—
Gelimer	6.—
Die Germanen	4.—
Harald und Theano. Operndichtung	4.—
Harald und Theano. Gedicht	2.—
Hertzog Ernst von Schwaben. Erzählung a. d. 11. Jahrh.	6.—
Julian der Abtrünnige. Hist. Roman in 3 Bdn.	18.—
Ein Kampf um Rom. Hist. Roman in 4 Bdn. In Reinen	24.—
— In Halbfranz	28.—
— In 3 Bdn.	18.—
Kämpfende Herzen. Drei Erzählungen	4.—
König Roderich. Trauerspiel	4.—
Die Kreuzfahrer. Erzählung a. d. 13. Jahrh.	11.—
Der Kurier nach Paris. Lustspiel	4.—
Markgraf Ruedeger v. Bechelaren. Trauerspiel	4.—
Meine wälschen Ahnen. Kleine Erzählungen	2.50
Obhins Rache. Erzählung	4.—
Obhins Trost. Ein nord. Roman a. d. 2. Jahrh.	6.—
Rolandin. Erzählung	4.—
Die schlimmen Romanen von Peitiers. Hist. Roman	6.—
Der Schmidt v. Greina-Green. Operndichtung	4.—
Sigwalt u. Sigridh. Eine nord. Erzählung	4.—
Sind Götter? Die Halfred Sigstaldsaga	4.—
Stalben-Runst. Schauspiel	4.—
Stirmit. Erzählung	4.—
Die Staatskunst der Frau'n. Lustspiel	4.—
Stilicho. Historischer Roman	6.—
Sühne. Schauspiel	4.—
Der Vater und die Söhne. Hist. Roman	3.—
Vom Chiemgau. Historischer Roman	6.—
Was ist die Liebe? Erzählung	4.—
Weltuntergang. Geschichtliche Erzählung	6.—
Dahu, Therese u. Felix Dahu, Wallball. Germanische Götter- und Heldensagen	10.—
— Bildlose Ausgabe	6.—

Vorausichtliches Wetter

Freitag, 3. Mai: Teils heiter, teils wolfig, trocken, mäßig mild, später Trübung, Strichregen.

Verantwortlicher Redakteur: L. Laut, Altensteig. Druck und Verlag der W. Rieter'schen Buchdruckerei in Altensteig.



Manoli
Cigaretten
vorzüglich in Qualität
vornehm in Ausstattung
jedem Raucher willkommen

Bekanntmachung,
betr. die Jungvieh- und Fohlen-Weide
Unterschwandorf N. Nagold.

Die Weidekommission hat mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Stand der Maul- und Klauenseuche in den Bezirken Calw und Nagold beschlossen, neuer alle angemeldeten Fohlen auf die Weide zu nehmen. Kinder können jedoch nur in beschränkter Anzahl aufgenommen werden und es ist für die Annahme der Kinder der Stand der Seuche unmittelbar vor dem Antriebstag (18. Mai d. J.) maßgebend. Die Besitzer der angenommenen Kinder werden durch Herrn Fahrion zum Antrieb rechtzeitig aufgefordert werden.

Den 30. April 1812.

Der Vereinsvorstand: Reg.-Rat Binder.

Pfalzgrafenweiler.

Einladung.

Am Sonntag, den 5. Mai, nachm. 5 Uhr,
findet im Gasthof zum Schwanen die

Generalversammlung

des Schwarzwald-Bezirksvereins statt, verbunden mit theatralischen und musikalischen Aufführungen, wozu die verehrlichen Mitglieder mit ihren Familienangehörigen sowie die benachbarten Bezirksvereine freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Altensteig.

**Garten-Samen
Steck-Zwiebeln
Stangen- und
Buschbohnen**

empfehlen billigst

E. W. Luz Nachfolger
Friedr. Bühler jr.

Den besten

Haustrunk

gesund und kräftig bereitet man aus

Siefert's Haustrunkstoff

Natürlichster

Volkstrunk.

Überall eingeführt. Einfachste Bereitung.

Paket für 100 Liter nur Mark 4.—

franko Nachnahme mit Anweisung.

In Zucker auf Verlangen zum billigsten Preise.

Jell-Harmersbacher Haustrunkstoff-Fabrik

Wilh. Siefert, Zell a. B., Baden.

Friedrichsdorfer Zwieback

Olga

Kinderzwiebackmehl

empfehlen stets frisch

Fr. Haig, Konditor.

Altensteig.

Lehrverträge

empfehlen die

W. Rieker'sche Buchhdlg.

Suche zum sofortigen Eintritt
einen tüchtigen

Maler

sowie einen Gipser
bei dauernder Beschäftigung.

Chen. Klein

Gipser- und Malergeschäft

Neuweiler.

Einen Bursch

Milchschweine

verkauft am Samstag,
den 4. Mai mittags 1 Uhr.

Adam Schabbe.

:: Zur Anfertigung geschmackvoller ::

Buchdruck-Arbeiten

in einfachen und besten Ausführungen unter
Zusicherung sorgfältigster Bedienung empfiehlt sich die

W. Rieker'sche Buchdruckerei, Altensteig

Inserate jeder Art

in unserer Tageszeitung

„Aus den Tannen“

sind von größtem Erfolg.

Grömbach.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
Bewandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag, den 7. Mai d. J.

im Gasthaus zum „Löwen“ in Grömbach

freundlichst einzuladen.

Johannes Dieterle

Sohn des

† Joh. Wg. Dieterle.

Mathilde Wengel

Tochter des

† Landwirts Wengel.

Kirchgang um 1/2 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen
Einladung entgegennehmen zu wollen.

Blick-Fahrpläne

sind zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung
Altensteig.

Altensteig.

Badeanstalt

wieder

täglich geöffnet.

Joh. Seeger, Badenauskall.

Altensteig.

Konditorei Welker

Empfehle täglich frisches

Bäckwerk.

Jeden Sonntag

Schlagwahnmaschinen.

Malaga frisch alt

sowie

diverse Liköre

billigst bei

Obigem.

Altensteig.

Sägmehl

zu Mark 2.50 per Cubikmeter
können abgeben.

Gebr. Cheurer.

Pfalzgrafenweiler.

Wasserglas

zum Einreinemachen

empfehlen

Friedr. Jung.

Flechten

stehende und trockene Schuppenflechte

ausg. Ekzema, Hautausschläge aller Art

offene Füße

bescheiden, Reizgeschwüre, Acne, brenn.

Pilger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig

wer bisher vergeblich hoffte

gehört zu werden, mache nach einem Versuch

mit der besten bewährten

Rino-Salbe

bei versch. Brustleiden, Dose M. 1, 1/2 u. 2 M.

Dankschreiben geben täglich etc.

Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot

S. P. Schöberl & Co., Weinbäcker-Dresden.

Fälschungen wolle man meiden.

Zu haben in den Apotheken.

Nagold.

Pferdverkauf.

Weil überzählig verkaufe ich ein
starkes, vertautes

Einpännerpferd

(Bayererschlag, Braunwallach 12 Jahre
alt, Preis 330 M.)

Chen. Schöner

Oekonom, Inselstraße.

Zwei ledige, tüchtige

Säger

werden bei hohem Lohn zu sofortigem
Eintritt, resp. in 14 Tagen, gesucht

von

Hugo Böcking

Böhmiesmühle.

Kopfläuse

verschwinden unfehlbar durch

(50 Pfg.) „Riffin“ (50 Pfg.)

Alleinverkauf: in den Apotheken.

Altensteig.

**Buntglas-
Papier**

zum Bekleben der
Fenster Scheiben

empfehlen die

W. Rieker'sche Buchhdlg.

Egenhausen.

**Neue Ägypter
Speisezwiebeln**

sind eingetroffen bei

J. Kallenbach.

Pfalzgrafenweiler.

Prima

Kräuterkäse

empfehlen

friedr. Jung.

